

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Sonntag ‚Kantate‘ erinnern wir uns, dass das Singen wesentlicher Bestandteil des gemeindlichen Lebens ist.

Lobpreis kann nicht nur die Herzen fröhlich machen, sondern auch Türen aufschließen; das Klagelied hilft nicht nur, Not und Sorgen abzulegen, sondern schenkt auch neue Hoffnung. Und dann ist da noch das "Gesangbuch" des jüdischen Volkes, der Psalter. Die Psalmen sprechen tief aus dem Herzen des Beters.

Der Wochenspruch liefert uns auch einen Grund Gott zu loben und zu singen: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ (Ps 98,1a) Gott tut Wunder! Wunderbar ist es auch, wenn die Musik unserer Seele helfen kann...

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext (1.Sam. 16, 14-23) -David kommt an den Hof Sauls

Der Geist des HERRN hatte Saul verlassen und der HERR schickte ihm einen bösen Geist, der ihn quälte.

Da sagten die Diener Sauls zu ihm: »Offensichtlich quält dich ein böser Geist, den Gott geschickt hat. Lass uns einen guten Musikanten suchen, der die Harfe für dich spielt, wenn der böse Geist dich peinigt. Er wird dann für dich darauf spielen und bald wird es dir wieder besser gehen.«

Da befahl Saul seinen Dienern: »Sucht jemanden, der gut spielen kann, und bringt ihn her.«

Einer der Diener erwiderte: »Ein Sohn Isais aus Bethlehem ist ein begabter Harfenspieler. Er ist auch mutig und tapfer im Kampf und wortgewandt. Außerdem ist er ein sehr gut aussehender Mann und der HERR ist mit ihm.«

Also schickte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: »Schick mir deinen Sohn David, den Hirten.«

Isai gehorchte und schickte David zu Saul, zusammen mit einer jungen Ziege und einem Esel, beladen mit Speisen und Wein.

So kam es, dass David zu Saul ging und ihm diente. Saul hatte David sehr gern und David wurde einer seiner Waffenträger. Saul schickte Boten zu Isai und bat ihn: »Bitte erlaube, dass David in meinem Dienst bleibt, denn ich bin sehr zufrieden mit ihm.« Immer wenn der böse Geist von Gott Saul peinigte, spielte David die Harfe. Dann ging es Saul besser und der böse Geist verließ ihn.

Predigt

König David ist nicht nur ein mutiger Hirtenjunge, ein listiger Räuberhauptmann, und ein erfolgreicher Feldherr, nein David, ist auch der geistreiche Dichter vieler Psalmen und der Komponist ihrer Melodien.

Leider haben wir keine Noten, aber David und die Musik – das gehört eben zusammen. Davids Musikalität gehört eben auch zur Größe dieses Menschen ... oder anders herum: Gottes Segen über diesem Menschen zeigt sich auch darin, dass er ihm die Gabe verliehen hat, sich der Sprache der Töne zu bedienen, die Menschen noch einmal anders erreicht.

In dem wir heute ausgesuchten Abschnitt der Davidgeschichte aus 1. Sam 16 ist davon die Rede.

Mir tut der alte Saul irgendwie Leid. Kein Wunder, dass er depressiv geworden ist. Er wird nicht damit fertig, dass er sein Königtum so schnell verloren hat. Er kann nicht verstehen, dass er abgesetzt worden ist, nur weil er Gottes Willen nicht hundertprozentig umgesetzt hat. Er trauert der kurzen so schnell vergangenen Hoch-Zeit seines Lebens nach.

Er weiß nichts anzufangen mit seiner neuen Situation, er weiß nicht, was er von Gott noch zu erwarten hat – weiß nicht, ob er überhaupt noch eine Zukunft hat.

Vielleicht muss man nicht König sein, um so etwas zu kennen ... Manchmal erwischt es Menschen auch, wenn sie aus einer Lebensphase sich eher herausgekegelt, eher herausgeschmissen fühlen, ohne dass sie die Möglichkeit hatten, selbstbestimmt diesen Übergang zu gestalten.

Dass was ich Menschen wünsche in so einer Lage, dass sie es schaffen wirklich Abschied zu nehmen von dem, was gestern war, dass sie es schaffen, das Klagen zu lassen über den oft ganz natürlichen Verlust der Vergangenheit, dass sie es schaffen, neu zu sehen, was das Leben heute und morgen für sie bereit hält ...

Saul in seiner verdunkelten Stimmung – er schafft es allein nicht ... Kein Ratschlag kommt durch diese Düsternis hindurch – immer wieder wohl gehen ihm die gleichen bedrückenden Gedanken durch den Kopf.

Kopf hoch, lach doch mal wieder, entspann dich mal – all das kann ein Mensch am Boden oft allein nicht mehr hinbekommen. Wer richtig depressiv geworden ist, igelt sich in seinem Elend ein, schottet sich ab von der Welt draußen.

Also müssen wir anderen die Welt, den Reichtum, die Schönheit der Welt hineinholen zu ihm, wenn er, der sie nötig hat, nicht mehr hinausgehen will. Ja das wäre auch eine Hilfe gewesen, mit dem abgesetzten deprimierten König vielleicht spazieren zu gehen – ohne allzu viel, schon gar nichts Problematisches zu reden ... Aber die Idee, die die Knechte haben, es über die Musik zu versuchen, ist vielleicht noch besser ...

Saul lässt sich darauf ein und natürlich kennt nun einer der Knechte den Hirtenjungen David aus Bethlehem, den sie schnell holen lassen. Er, der sich eben noch um seine Herde sorgte, soll sich jetzt um Saul sorgen. Nimm Brot und Wein und ein Ziegenböckchen mit und überreich das alles dem traurigen König, rät der Vater. Ja auch ein gutes Essen kann dazu beitragen, dass die Stimmung wieder steigt.

So wird David Hofsänger des Königs Saul. Und wie die Knechte es erwartet haben: immer wenn Saul stimmungsmäßig ganz im Keller ist, holt der Hirtenjunge seine Harfe, zupft mit der Hand die Saiten und spielt die schönsten Melodien. Und es lichten sich die dunklen Schatten in der Seele des ersten Königs von Israel, weichen neuen helleren Gedanken und mit der Musik zieht wieder ein Stück des Himmels durch das Gemüt des Saul.

Bevor wir uns fragen, wie die Musik das bewerkstelligen kann, erst noch eine andere Beobachtung zu dieser Geschichte.

Für die, die sie aufgeschrieben haben, ist es ganz klar, dass, wie der gute Geist, der jetzt auf David als dem kommenden König ruht, wie dieser von Gott kommt, so auch der böse Geist, der auf Saul liegt. Gott erwählt und verwirft den König – er lässt ihn salben und entlässt ihn durch seinen Propheten – und die Bibel nimmt fest und sicher an, dass der Segen, sprich Gottes guter Geist, nur bei dem wirksam sein kann, der in der Gunst Gottes steht.

Armer Saul. Pech gehabt, möchte man sagen oder vielleicht sogar: geschieht dir recht. Aber wie so oft - und auch das gilt für die ganze Bibel von der ersten bis zur letzten Seite – Gott kümmert sich auch noch um den, der sein kritisches Wort zu hören bekommt. So war es schon bei Kain, der seinen Bruder erschlug, dass Gott ihn zum Flüchtling machte, aber ihm dann trotz allem ein Schutzzeichen mit auf den Weg gab.

So oder so ähnlich ist es auch hier. Gott nimmt sein Urteil über Sauls Versagen als König nicht zurück, aber er überlässt den alten König auch nicht seiner Not, seiner Verzweiflung, sondern schickt ihm gerade den, der an seine Stelle treten wird. Aber darum geht es ja gar nicht. Gott schickt den, den er mit musikalischer Begabung gesegnet hat, um dem im seelischen Loch aufzuhelfen.

Wohlgemerkt, dass ist der erste Job des Nachfolgers, dass er dem Vorgänger das Leben leichter macht. Die Konkurrenz, die kommt von selbst. Wenige Kapitel später beim Kampf gegen die Philister werden wir davon hören: David hat so viele geschlagen, weniger waren es bei Saul.

Hier setzt der musisch Begabte seine Gaben ein, um den im Abseits, aus der seelischen Tiefe wieder ins Leben zurückzuholen.

Hat die Musik diese Kraft? Ich denke da an die Andachten im Brigittaheim. Wo scheinbar stumme Bewohner auf einmal die Augen aufschlagen und laut und deutlich mitsingen, bei den bekannten Liedern.

Ich denke an eure Berichte von Frau Pfarrer Dopplinger, die einige, wie sie so schwer krank war, noch besuchen gefahren sind. Reden konnte sie schon lange nicht mehr. Singen viel länger und ganz am Ende ihres Lebens haben vorgesungene Kirchenlieder noch Tränen als Reaktion hervorgebracht.

Musik ist mehr als nur die Summe physikalisch erzeugter Töne ... das kann ich auch ganz persönlich bestätigen. Als ich nach der Geburt echt fertig war – half mir das Singen für mich und Adina. In vielen Lebenslagen schalte ich bewusst gewählte Musik ein. Und dass das gemeinsame Singen etwas Positives mit unserer Seele macht, das können, denke ich, auch alle Kirchenchormitglieder bestätigen, wenn wir zurück denken an die Coronazeit und wie sehr das Zusammenkommen gefehlt hat.

Musik ist mehr als aneinander gereihte, physikalisch erzeugte Töne... weil sie etwas in uns zum Klingen bringt, das uns verbindet mit einem großen Ganzen, der Unendlichkeit, dem Himmel, oder eben dem, was wir als Gott mehr erahnen als erkennen.

Das Entscheidende ist, dass wir uns beim Musikhören oder Musikmachen ein Stück aus unserem normalen Horizont herausbegeben. Und das geht wirklich nur, wenn ich mich ganz und gar darauf einlassen kann, wenn ich nicht doch noch innerlich mit tausend anderen Dingen beschäftigt bin. Wenn ich mir die Zeit nehme und mich einlassen kann auf die Sprache der Musik, dann führt sie mich heraus aus dem manchmal bei jedem Menschen recht engen Grenzen.

Ich wünsche uns das von Herzen, dass wir in unserem Leben auch den Reichtum der Musik als Gottes Geschenk entdecken dürfen. Dass wir besonders in schwierigen Lebensphasen immer wieder Wege finden mit Gottes Hilfe aus der Tiefe oder Dunkelheit herauszuklettern und dass es Menschen gibt – um uns herum, die auf uns achten, die uns, wenn es darauf ankommt, nicht im Loch sitzen lassen, sondern die kreativ werden an unserer Stelle ... die vielleicht gar nicht immer so viel reden müssen, sondern uns mitnehmen uns herausführen aus der Enge in die Weite in die Natur, oder auch zur Kunst, nicht zuletzt der Musik.

Martin Luther hat 1530 geschrieben:

„Ich liebe die Musik, auch gefallen mir nicht die, die sie verdammen ... warum? weil sie eine Gabe Gottes ist ... weil sie die Seelen fröhlich macht ... weil sie den Teufel vertreiben kann ... weil sie so unschuldige kindliche Freude macht ... dabei vergeht alles andere ... der Zorn, die Begierden, die Traurigkeit.

Den ersten Platz gebe ich der Musik – natürlich nach der Theologie. Das ergibt sich aus dem Beispiel des Königs David ...

Amen.